

Die Hotellerie in der Schweiz – Zahlen und Fakten



3 Über HotellerieSuisse

4 Vorwort

5 Der Tourismus in der Pandemie

Historie

Herkunftsmärkte

Erholung

Tourismuszonen / -regionen

Logiernächte

12 Volkswirtschaftliche Bedeutung

Bruttowertschöpfung

Arbeitsmarkt

Fachkräftemangel

17 Branchenmerkmale

Tourismusregionen

Strukturwandel

Aufenthaltsdauer

Klassifikation

Über HotellerieSuisse

HotellerieSuisse versteht sich als Kompetenzzentrum für die Schweizer Beherbergungsbranche und vertritt als Unternehmerverband die Interessen der innovativen und nachhaltigen Beherbergungsbetriebe der Schweiz. Seit 1882 steht HotellerieSuisse gemeinsam mit seinen rund 3 000 Mitgliedern, davon 2 000 Hotelbetriebe, für eine qualitätsbewusste und vorausschauende Schweizer Beherbergungswirtschaft.

HotellerieSuisse verfolgt die klare Bestrebung, seinen Mitgliedern konkreten Mehrwert zu bieten und die Beherbergungsbranche aktiv zu gestalten, zu beleben und zu verbinden. Dazu gehören die Unterstützung der Mitgliederbetriebe in der zukunftsgerichteten Betriebsführung, die nachhaltige Sicherstellung der Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften für die Branche sowie der Einsatz für branchen- und arbeitgeberfreundliche Rahmenbedingungen auf politischer Ebene.

Zuversicht im Jahr der Erholung

Das Jahr 2022 kann als Jahr der Erholung bezeichnet werden. Schweizweit fehlten nur noch 3,3 Prozent an Logiernächten im Vergleich zum Vorkrisen- und Rekordjahr 2019. Damit gilt das vergangene Jahr als drittbestes gemessen an Logiernächten seit Beginn der vollständigen Erfassung im Jahr 1934. Zudem ist die Branche mit zahlreichen weiteren Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel konfrontiert.

Seit der Bestätigung des ersten Coronafalls in der Schweiz sind nun über drei Jahre vergangen. Noch bevor die Folgen der grössten Krise für den Schweizer Tourismus ganz abgeklungen waren, traten andere für die Branche prägende Ereignisse und Entwicklungen ein – es herrscht Krieg in Europa, die Energiekrise machte dem Land im Sommer und Herbst grosse Sorgen, die Schneemangellage trübte die Aussichten auf das Wintergeschäft und die steigende Inflation überschattete das Tagesgeschäft. Allen Herausforderungen zum Trotz haben die Schweizer Beherbergungsbranche und der Schweizer Tourismus bewiesen, dass sie auf Krisen und Herausforderungen reagieren und sich an der Lösungssuche aktiv beteiligen.



Claude Meier
Direktor



Nicole Brändle Schlegel
Leiterin Arbeit, Bildung, Politik

Der Tourismus in der Pandemie



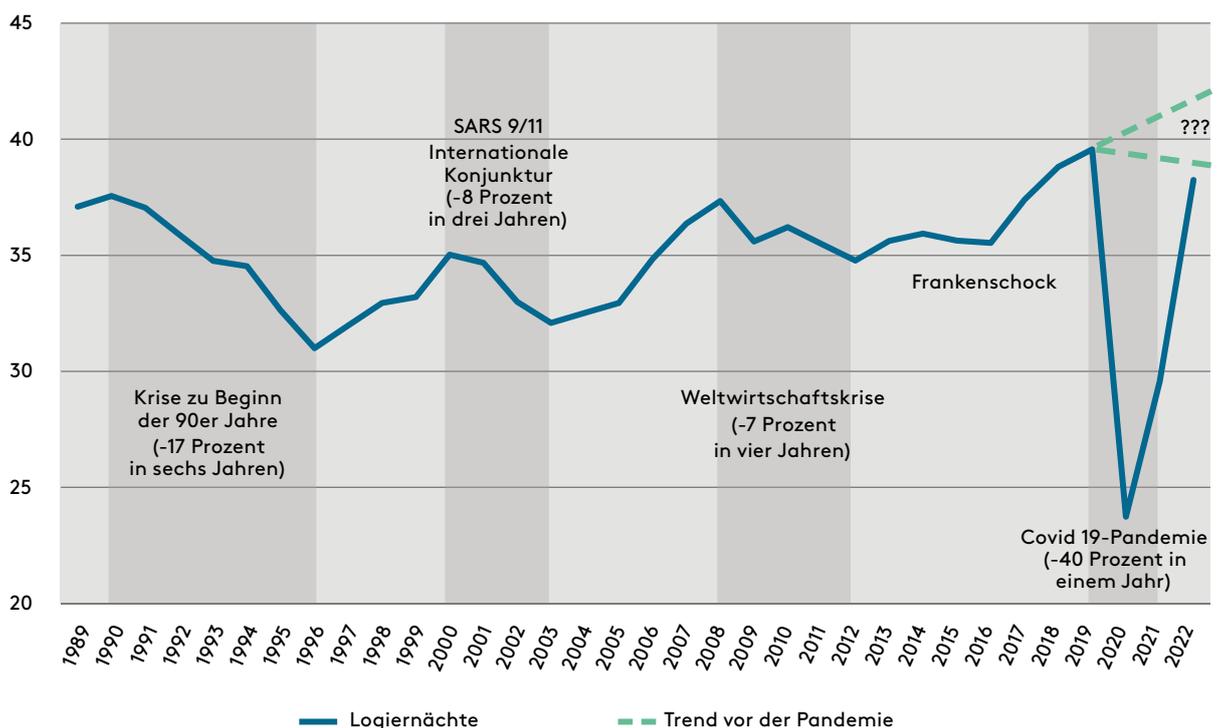
Anfang 2020 deutete vieles darauf hin, dass erstmals in der Geschichte die Marke von 40 Millionen Logiernächte übertroffen werden könnte. Es kam jedoch anders als erwartet: Die Logiernächte brachen um 40 Prozent ein und die Pandemie kostete die Schweiz mindestens 27 Millionen Logiernächte. Ab August 2022 konnte das Vorkrisenniveau insgesamt wieder erreicht werden und auch einzelne Fernmärkte kehrten zurück.

Historische Einordnung der Coronakrise

- 1990 verzeichnete die Schweiz einen absoluten Höchststand an Logiernächten, der nach mehreren Krisen erst 2018 wieder erreicht werden konnte.
- Auf den Frankenschock folgte einer der stärksten Aufwärtsbewegungen für den Schweizer Tourismus: Im Zeitraum 2016 bis 2019 wuchsen die Logiernächte um durchschnittlich 3,6 Prozent pro Jahr.
- Inmitten dieser Wachstumsphase traf die Coronapandemie die Branche mit voller Wucht. Die Logiernächte brachen verglichen mit 2019 um 40 Prozent ein (2021: -35 %; 2022: -3.3 %).
- Unter der Annahme, dass in den Folgejahren gleich viel Logiernächte wie im Jahr 2019 erzielt worden wäre, zeigen die kumulierten Differenzen im Vergleich zu 2019, dass die Pandemie die Schweiz in einem solchen Fall 27 Millionen Logiernächte gekostet hätte.

Entwicklung der Logiernächte in der Schweiz, 1989 bis 2022 (in Millionen)

Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESTA, Statistische Jahrbücher der Schweiz)

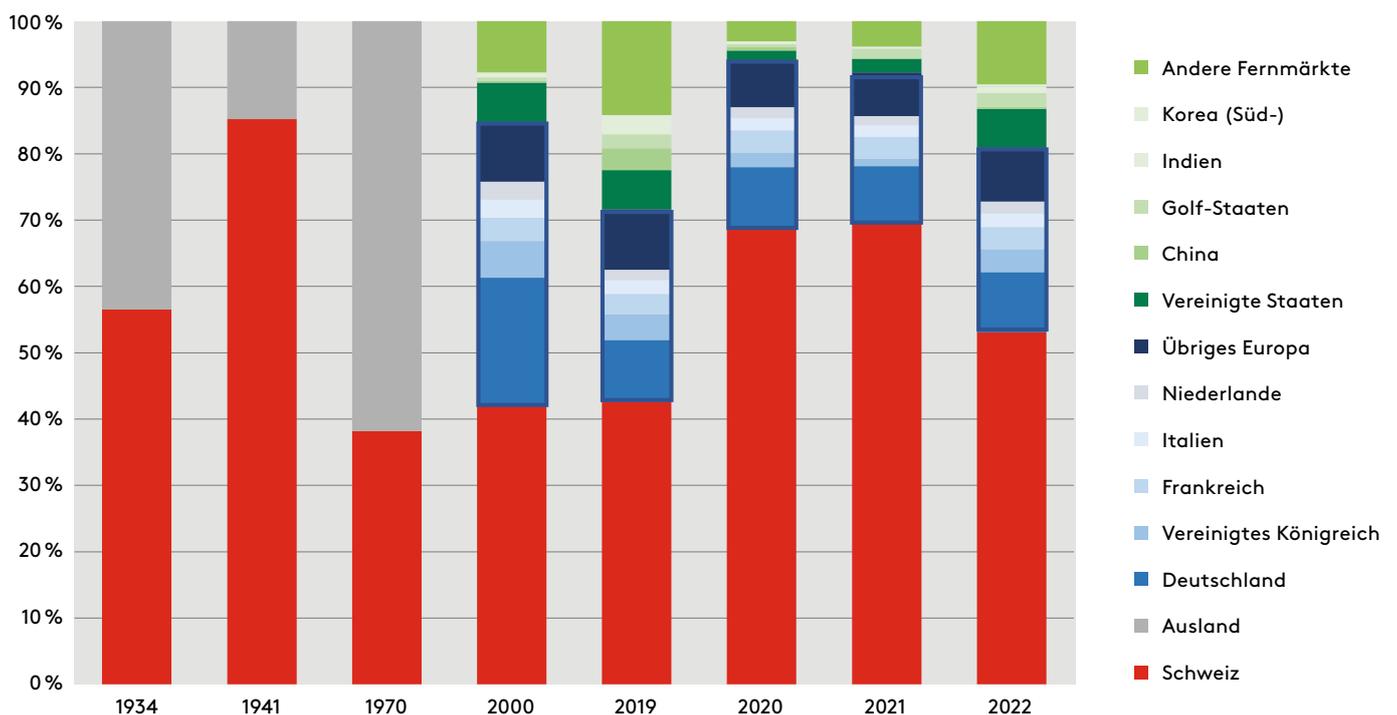


Herkunftsmärkte der Schweiz – Ein Langzeit-rückblick

- Bereits im Jahr 1934 – als zum ersten Mal die Logiernächte schweizweit erfasst wurde – generierten ausländische Gäste über 40 Prozent der Logiernächte. Aufgrund des zweiten Weltkriegs brach die Nachfrage aus dem Ausland in den 40er-Jahren ein.
- Nach Kriegsende konnte die Schweiz bei den ausländischen Gästen stark zulegen. 1970 war der Anteil ausländischer Gäste prozentual höher als in den 2000er-Jahren.
- Zwischen 2000 und 2019 stieg vor allem der Anteil der Fernmärkte. Während der Coronapandemie brach dieser zu einem Grossteil ein. 2020 und 2021 war der Anteil Schweizer Gäste höher als zu Messbeginn, 2022 wurde ein ähnlicher Auslandanteil erreicht wie 1934.

Logiernächte in der Schweiz nach Gästeherkunft

Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESTA, Statistische Jahrbücher der Schweiz)

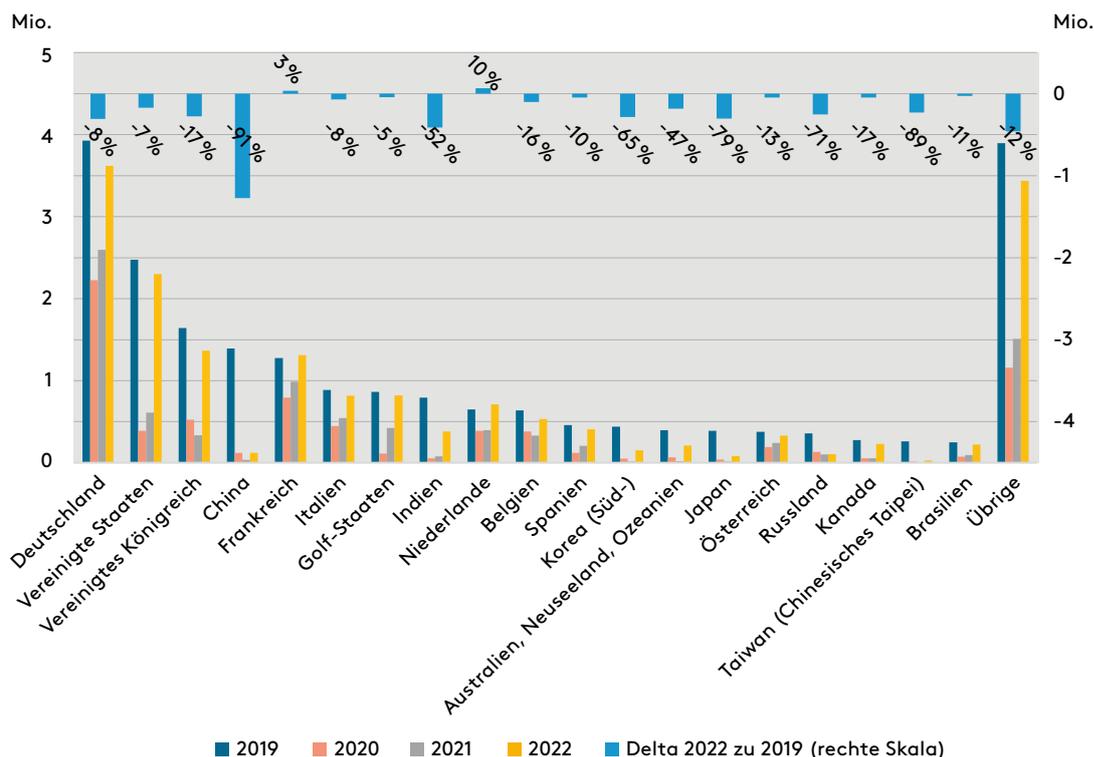


Ausländische Gäste – Herkunftsmärkte im Vergleich

- 2019 generierten die Herkunftsmärkte Deutschland, USA, Grossbritannien, China, Italien, Frankreich, Golfstaaten und Indien über 50 Prozent der ausländischen Logiernächte.
- Bei diesen wichtigen Herkunftsmärkten konnte 2022 lediglich aus Frankreich ein Zuwachs erzielt werden. Grund war der noch von der Pandemie gezeichnete Start ins Jahr. Betrachtet man lediglich die zweite Jahreshälfte (Juli bis Dezember), so zeigt sich, dass aus den USA, Italien und den Golfstaaten mehr Logiernächte verzeichnet wurden als 2019.
- Bei den nach wie vor fehlenden Herkunftsmärkten fällt vor allem China ins Gewicht: Insgesamt fehlten 3,3 Millionen interkontinentale Logiernächten, 1,3 Millionen davon aus China.

Logiernächte nach Herkunftsland: Rückblick auf die letzten vier Jahre und Vergleich 2022 zu 2019

Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESTA)

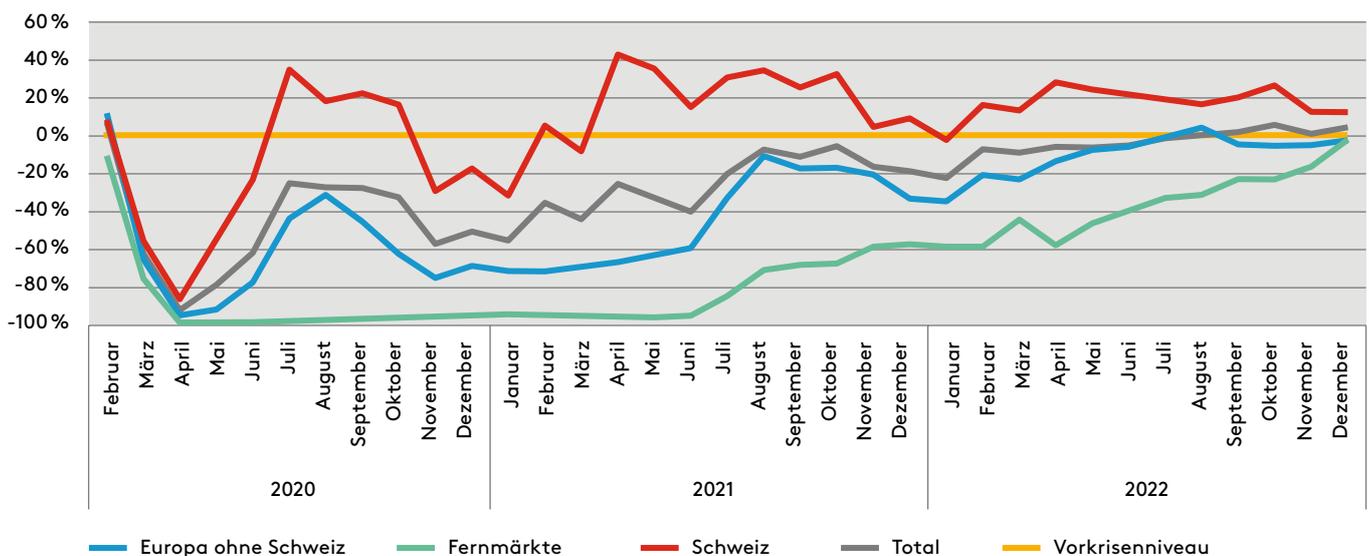


Vorkrisenvergleich – Gäste kehren allmählich zurück

- Schweiz: Immer wieder – und seit April 2021 fast durchgehend – generierten inländische Gäste in den vergangenen drei Jahren mehr Logiernächte als im selben Monat 2019.
- Fernmärkte: Die Fernmärkte brachen ab März 2020 komplett ein. Erst ab Juli 2021 – 16 Monate später – konnte langsam eine Rückkehr beobachtet werden. Das Vorkrisenniveau wurde allerdings in keinem Monat im Jahr 2022 erreicht.
- Europa: Zwischen den grösseren Coronawellen verzeichnete die Beherbergungsbranche jeweils einen Zuwachs bei den europäischen Gästen. Es dauerte jedoch bis August 2022, bis die Logiernächte aus Europa das Vorkrisenniveau erreichten.

Entwicklung der Logiernächte nach Herkunftsmarkt im Vorkrisenvergleich

Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESTA)

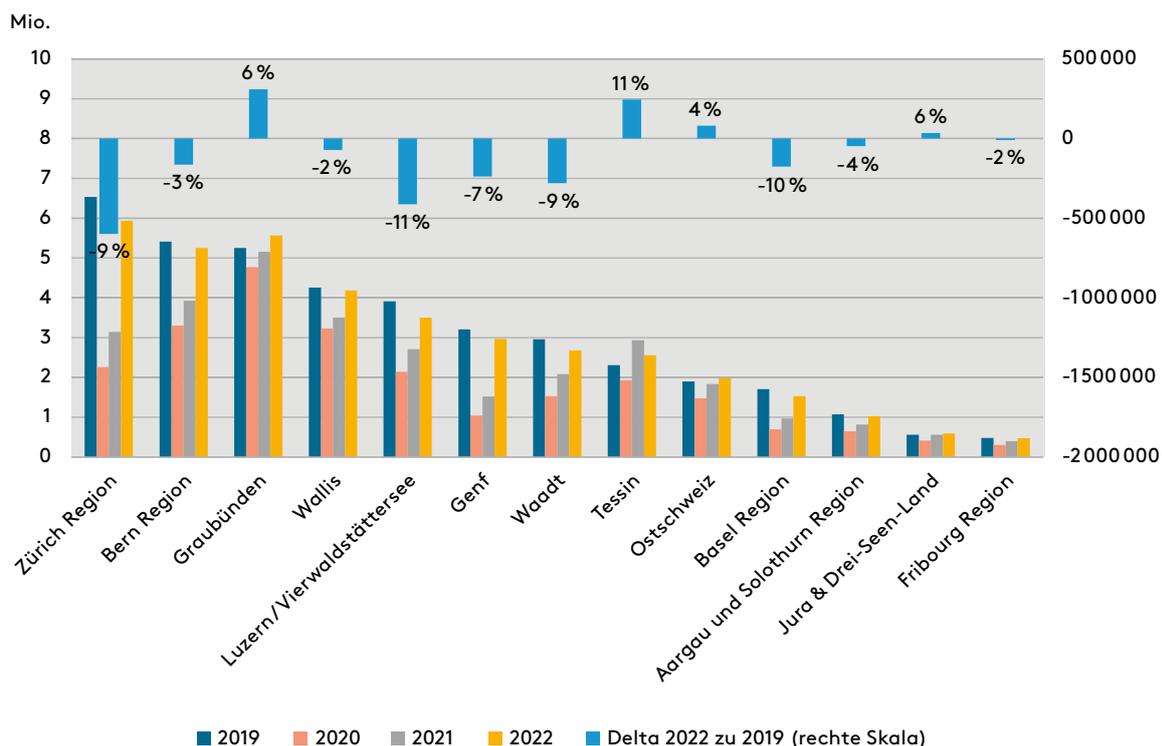


Städtische Regionen nach wie vor stärker betroffen

- In den Jahren 2000 bis 2019 verzeichneten vor allem städtische Regionen dank dem boomenden Geschäftstourismus und dem Anstieg der Gäste von ausserhalb Europa einen Zuwachs (+42 %). Die Pandemie traf diese Regionen besonders stark.
- Die Tourismusregionen Graubünden, Tessin, Ostschweiz und Jura & Drei-Seen-Land erzielten im Jahr 2022 mehr Logiernächte als noch im Jahr 2019. Prozentual ist der Vorsprung in der Region Tessin (+11 %) am grössten.
- Prozentual verzeichnet die Tourismusregion Luzern/Vierwaldstättersee den grössten Rückstand zu 2019, gefolgt von Basel, Zürich und Genf. In absoluten Zahlen gemessen ist der Rückstand aus der Tourismusregion Zürich im Vergleich zu 2019 am grössten.

Logiernächte nach Tourismusregion und Differenz 2022 zu 2019

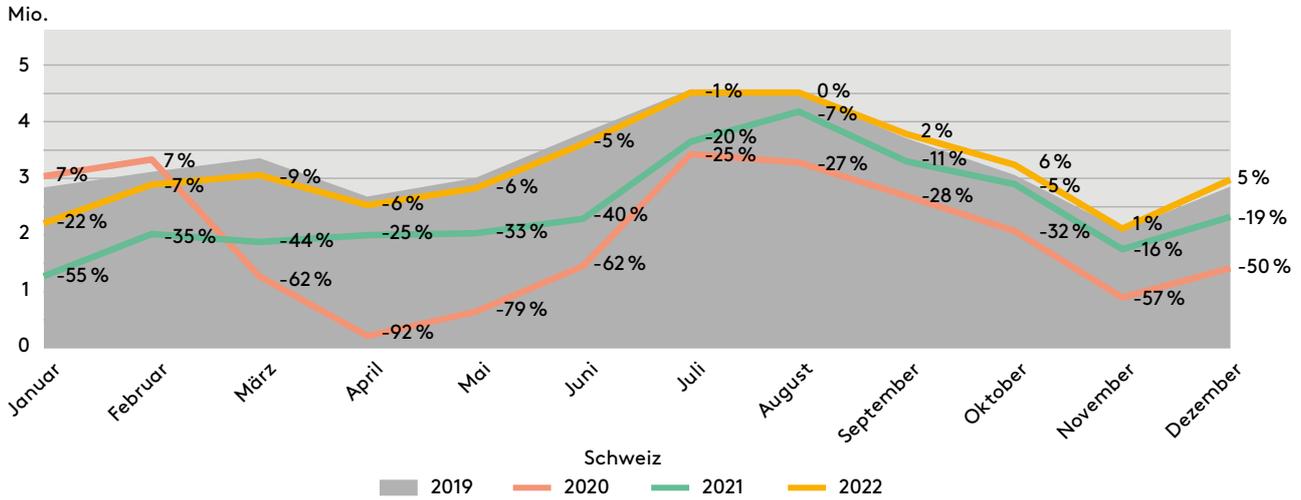
Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESTA)



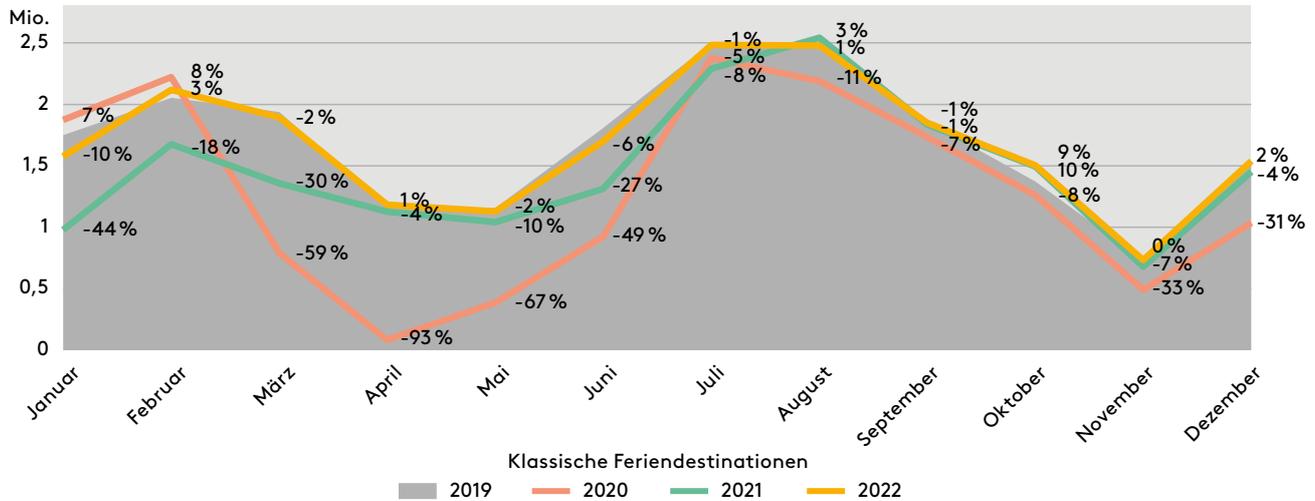
Logiernächte

Entwicklung der Logiernächte 2019 bis 2022 nach Monat
 Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESTA)

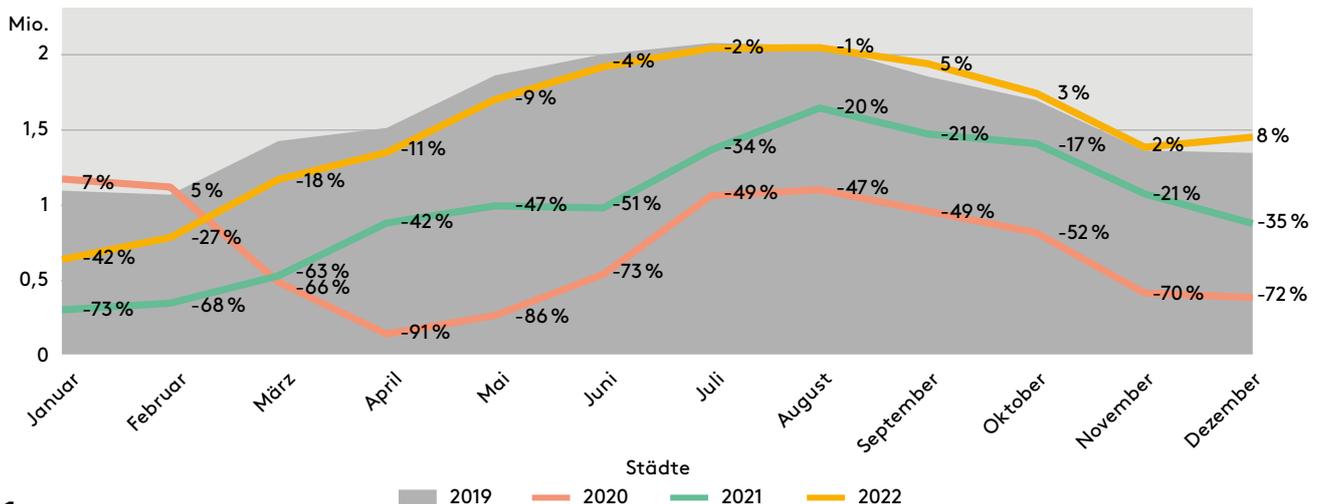
Schweiz



Klassische Feriendestinationen



Städte

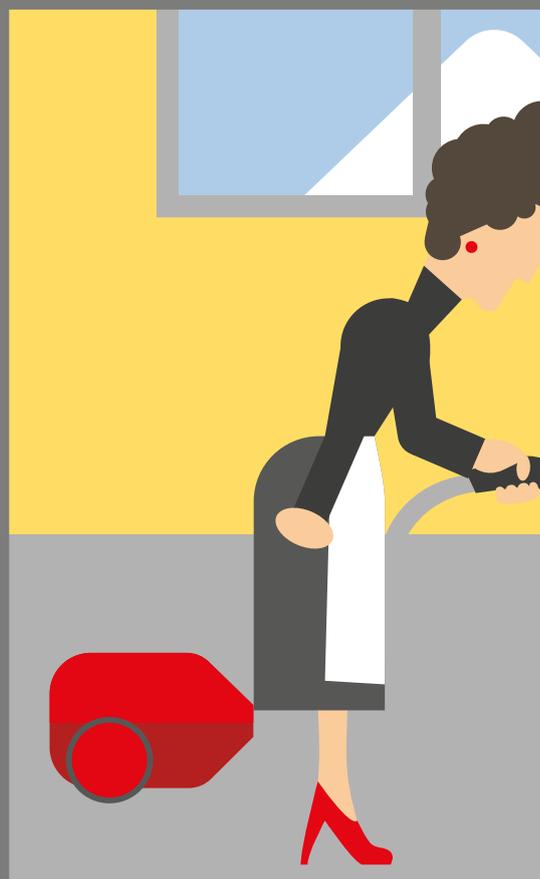


Volkswirtschaftliche Bedeutung

Die Anzahl neu abgeschlossener Lehrverhältnisse sinkt seit 2013 um **21 %**.



Das Gastgewerbe beschäftigt 2022 gesamthaft **76 000** Mitarbeitende.



Anteil der Betriebe mit Rekrutierungsschwierigkeiten steigt um **26 %** im Vergleich zu 2019.



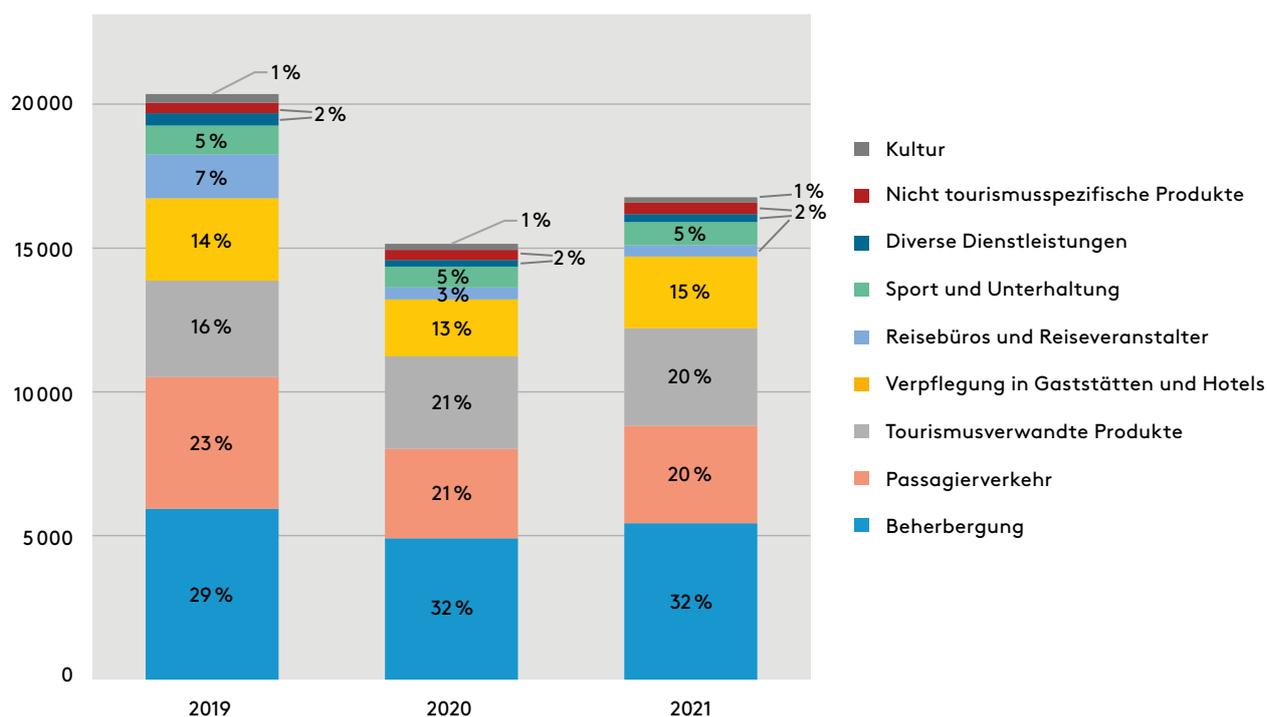
Als Teil des touristischen Wertschöpfungssystem spielt die Beherbergung eine bedeutende Rolle für die Schweizer Wirtschaft. Der Fachkräftemangel wirkt sich bereits jetzt negativ auf den Output aus. Indizes, die den Fachkräftemangel in den Branchen vergleichen, erfassen die Realität ungenau. Ein genaues Instrument ist jedoch unverzichtbar, [damit die Politik angemessen und zielgerichtet handeln kann](#).

Der Tourismus – relevantes und empfindliches Wertschöpfungssystem

- Mit einem Anteil von rund einem Drittel stellt die Beherbergung (ohne Verpflegung) anteilmässig das grösste aller Produktionskonten der touristischen Wertschöpfung dar.
- Typischerweise ändert sich die prozentuale Aufteilung nach Produktionskonto der direkten Wertschöpfung an der gesamten touristischen Wertschöpfung kaum. Können Gäste nicht ins Land reisen, übernachten sie nicht, verpflegen sich nicht und nutzen keine touristischen Angebote.
- Umso wichtiger ist es, dass die Rahmenbedingungen für Beherbergungsbetriebe stimmen und beispielsweise keine Gäste aufgrund des Fachkräftemangels abgewiesen werden müssen.

Touristische Bruttowertschöpfung in Tausend CHF und Aufteilung 2019 – 2021

Quelle: BFS – Tourismus, Monetäre Aspekte, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

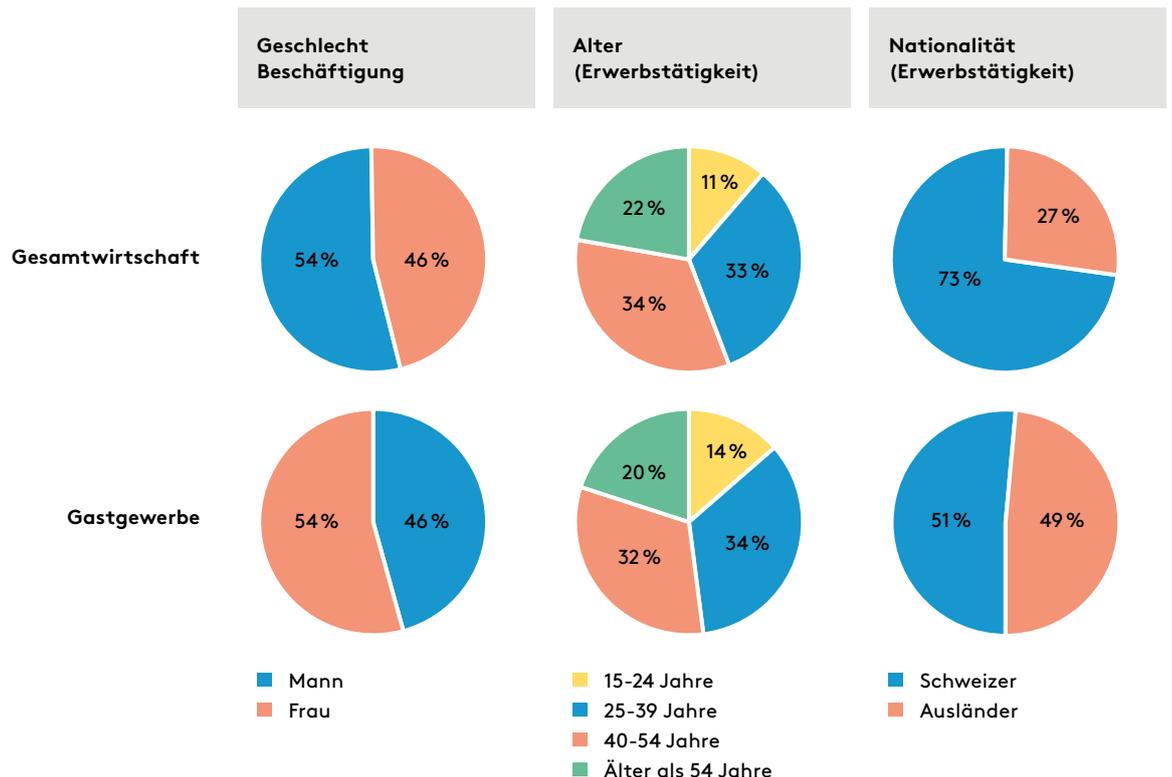


Das Gastgewerbe – Jung, vielfältig und dynamisch

- Von den im Jahr 2019 5,1 Millionen Beschäftigten in der Schweiz fielen 5,2 Prozent auf das Gastgewerbe – allein die Beherbergung zählte rund 76 400 Beschäftigte. Dieser Anteil sank 2020 und 2021 infolge der Pandemie auf 4,6 bzw. 4,4 Prozent und stieg 2022 leicht auf 4,7 Prozent.
- Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft arbeitet im Gastgewerbe ein überdurchschnittlich hoher Anteil Frauen sowie ausländischer und junger Arbeitskräfte.
- Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad stieg im Wirtschaftsabschnitt Beherbergung von 82,9 auf 85,4 Prozent (Vergleich Q4 2019 mit Q4 2022). In der Gesamtwirtschaft blieb diese Kennzahl fast unverändert (77,8 % bzw. 77,7 %).

Anteil des Gastgewerbes an der Beschäftigung und der Erwerbstätigkeit, 2022

Quelle: BFS – Beschäftigungsstatistik (BESTA), Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

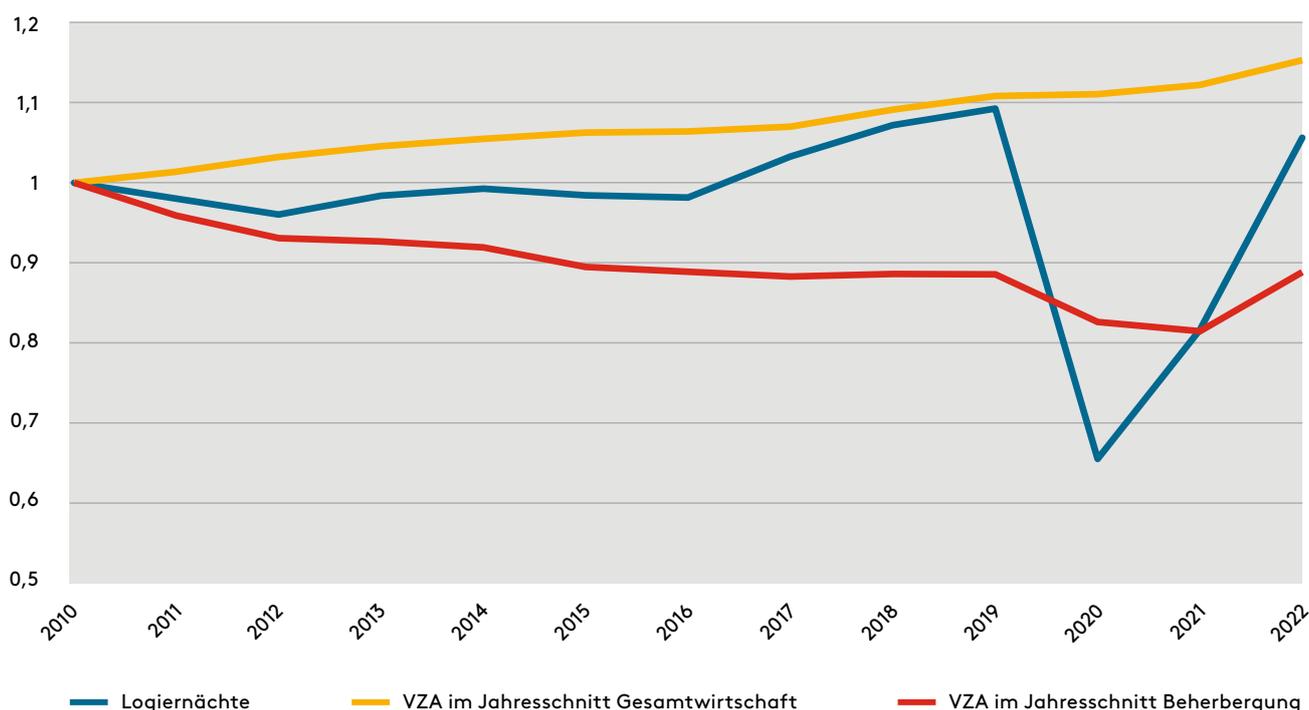


Mehr Logiernächte mit weniger Personal

- 2022 konnte die Branche insgesamt mehr Logiernächte generieren als noch im Jahr 2010. Dies bei einem gleichzeitigen Rückgang der Beschäftigten. Deckte im Jahr 2010 eine Vollzeitstelle noch 509 Logiernächte ab, stieg dieser Wert im Jahr 2022 auf 605 Logiernächte an.
- In Bezug auf die Beschäftigung insgesamt wuchsen die Logiernächte unterproportional, die Beschäftigten im Bereich Beherbergung entwickelten sich sogar in entgegengesetzte Richtung.
- Inwiefern die Digitalisierung und die allgemeine Effizienzsteigerung diese Entwicklungen zu kompensieren vermögen, wird auf der nächsten Seite aufgezeigt.

Entwicklung der Logiernächte und Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten im Wirtschaftsabschnitt Beherbergung und total, indexiert (2010 = 1)

Quelle: Bundesamt für Statistik (Beschäftigungsstatistik BESTA; Beherbergungsstatistik HESTA)

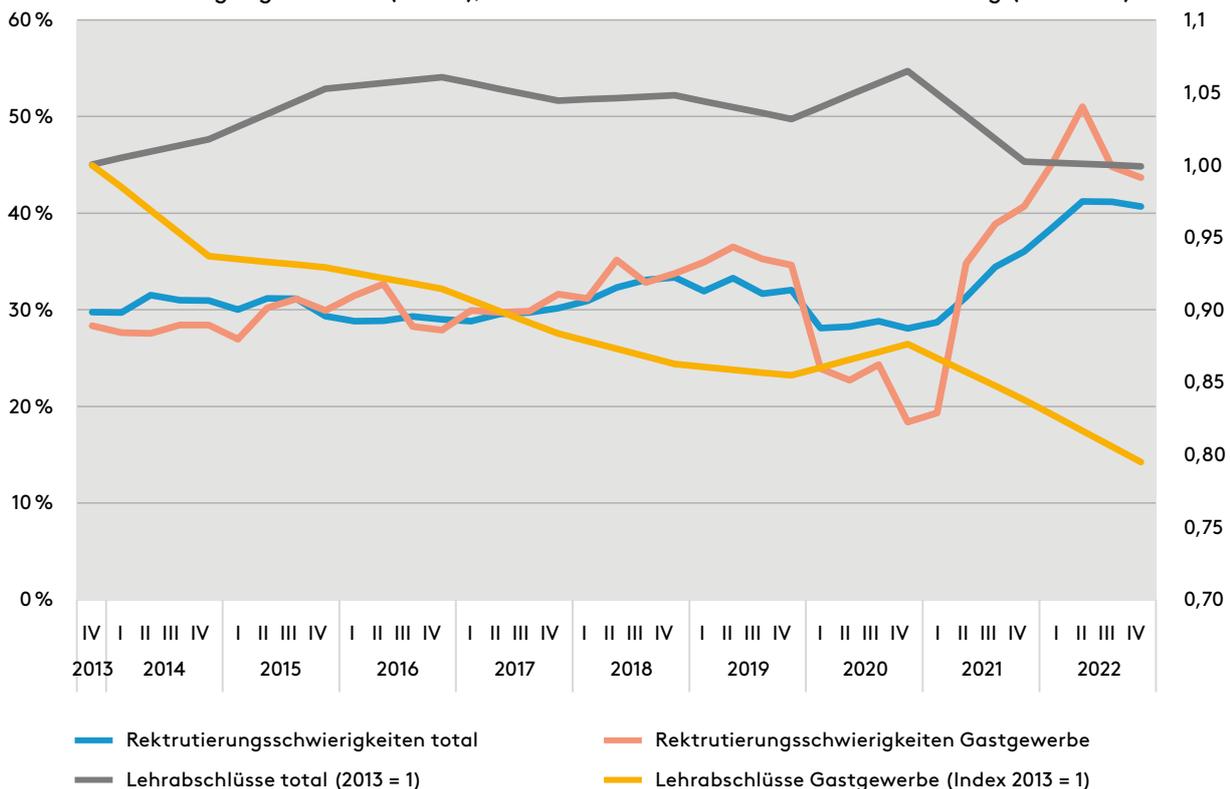


Folgen des Fachkräftemangels für die Wirtschaft

- Hat die Branche zu wenig Personal, müssen irgendwann Gäste abgewiesen werden. Es ist schon seit längerem eine Realität, dass Hotelièren und Hoteliers ihr Angebot anpassen und auf Umsätze verzichten müssen (siehe [Umfrage vom Januar 2022](#)).
- Die Trends bei den Lehrabschlüssen in der Branche und den Betrieben, die Mühe bei der Rekrutierung bekunden, bewegen sich in entgegengesetzte Richtungen. Beide weisen auf eine Verschärfung des Fachkräftemangels hin.
- Die Branchenakteure tun ihr Möglichstes, um für Arbeitnehmende und junge Berufseinsteigende attraktiv zu sein. Ohne Zuwanderung kann die Branche den Fachkräftebedarf kurz- und mittelfristig jedoch nicht decken. Durch den Charakter des Wertschöpfungssystems kumuliert sich der Schaden für die Volkswirtschaft überproportional.

Entwicklung der Betriebe mit Rekrutierungsschwierigkeiten und Lehrabschlüsse.

Quelle: BFS – Beschäftigungsstatistik (BESTA), BFS – Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG-SFPI)



Branchenmerkmale

3/4 aller Logiernächte werden in klassierten Betrieben erzielt.

Die Anzahl Betriebe ist seit 2000 um **6 %** gesunken.

Seit 2000 ist die Anzahl Zimmer um **24 %** gestiegen.

Die Beherbergung ist ein essenzieller, landesweit verankerter Wirtschaftszweig. Einflüsse wie der Wechselkurs, die Inflation, der Strukturwandel, das Wetter und der steigende Preisdruck wirken sich direkt auf Angebot und Nachfrage aus. Das veränderte Gästeverhalten, die Planungsunsicherheit und ein weiterer Digitalisierungsschub werden die Branche noch weiter verändern.

Die Beherbergungsbranche ist landesweit verankert

- Die Beherbergungsbranche ist in der ganzen Schweiz ein wichtiger Wirtschaftszweig – sowohl in den Städten als auch in den traditionellen Ferienregionen. Die meisten Zimmer befinden sich in der Tourismusregion Graubünden, gefolgt von den Regionen Zürich und Wallis.
- Die durchschnittlichen Betriebsgrössen variieren je nach Region stark. In den Bergregionen verfügten die Betriebe Ende 2022 im Durchschnitt über 27 Zimmer, in den grossen Städten lag der Wert bei über 80 Zimmern. In Genf ist der Durchschnitt mit 86 Zimmern wesentlich höher.
- In den kleinen Städten beträgt die durchschnittliche Betriebsgrösse 36 Zimmer. Mit 17 Zimmer pro Betrieb sind die Betriebe in den Landregionen um einiges kleiner.

Angebot in den Tourismusregionen im Dezember 2022

Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESTA)

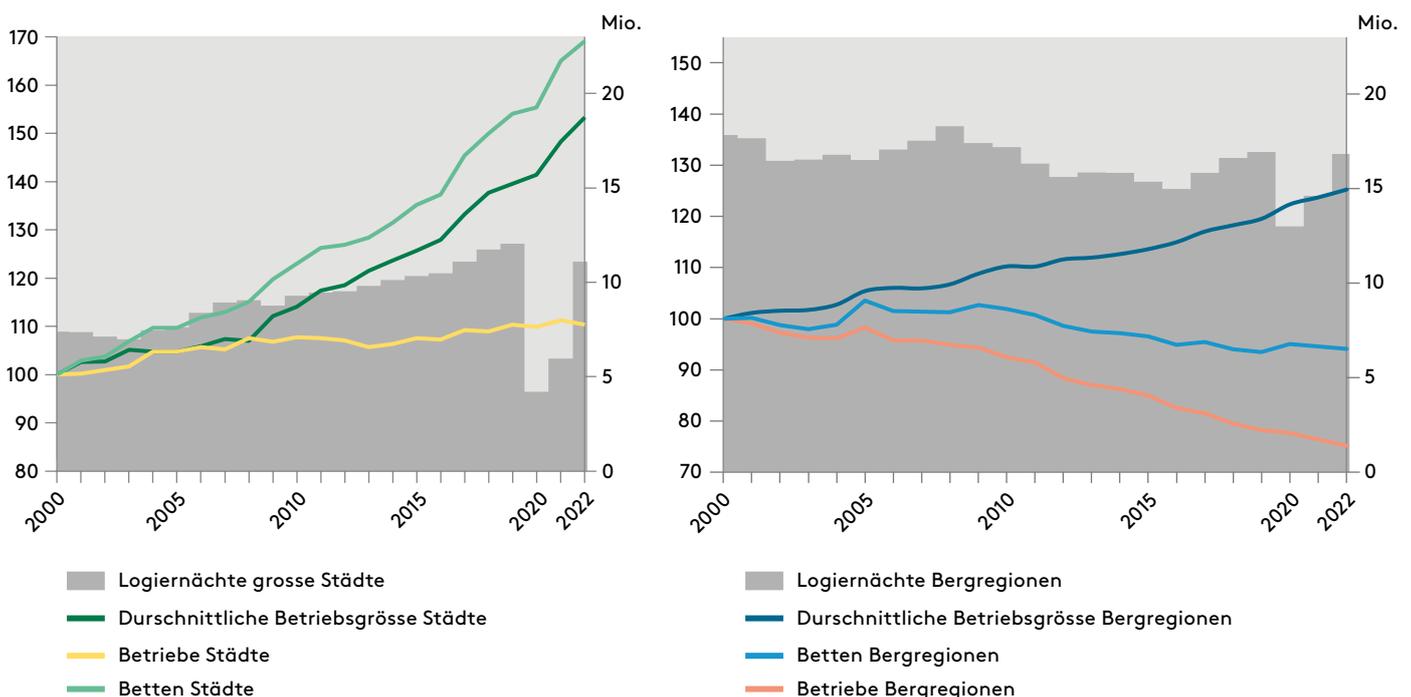
	Betriebe	Anteil am Total Betriebe	Zimmer	Anteil am Total Zimmer	Durchschnitt Betriebsgrösse in Zimmer
Graubünden	663	15 %	21 956	15 %	33
Wallis	606	14 %	15 294	11 %	25
Bern Region	583	13 %	17 169	12 %	29
Ostschweiz	442	10 %	9 028	6 %	20
Luzern/Vierwaldstättersee	432	10 %	13 280	9 %	31
Tessin	381	9 %	9 047	6 %	24
Zürich Region	370	8 %	20 782	14 %	56
Waadt	268	6 %	10 200	7 %	38
Aargau und Solothurn Region	202	5 %	4 947	3 %	24
Jura & Drei-Seen-Land	190	4 %	3 056	2 %	16
Genf	126	3 %	10 798	8 %	86
Basel Region	114	3 %	6 196	4 %	54
Fribourg Region	102	2 %	1 996	1 %	20
Total	4 479		143 749		32

Trend zu grösseren Beherbergungsbetrieben

- Während die Anzahl Betriebe in der Periode 2000 bis 2022 schweizweit sank (-24%), zeigte sich beim Bettenangebot ein Zuwachs (+6%). Die durchschnittliche Betriebsgrösse nahm von 45,3 auf 63,2 Betten (+40%) zu.
- In den grossen Städten ist der Trend noch stärker: Während die Anzahl der Stadtbetriebe seit 2000 um 11 Prozent stieg, war der Zuwachs beim Bettenangebot fünfmal so hoch (+65%). Diese Entwicklung ging mit einer vor der Pandemie steigenden Nachfrage einher (+63% im Jahr 2019 gegenüber 2000). In den Bergregionen war die Nachfrage in derselben Periode hingegen rückläufig (-5%) und auch die Anzahl Betriebe ging deutlich zurück (-22%).

Entwicklung der Anzahl Betriebe, Betten und Betriebsgrösse, indiziert (200=100) und Logiernächte

Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESTA)

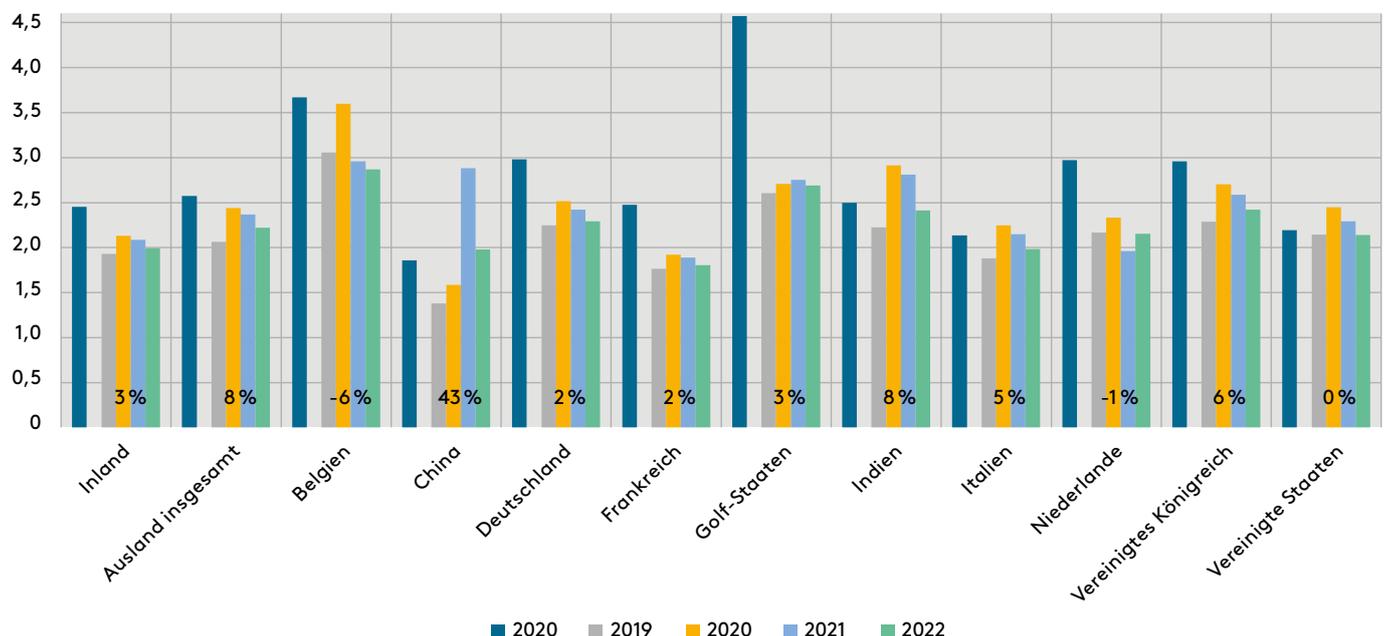


Aufenthaltsdauer – Wie lange bleiben die Gäste?

- Im Jahre 1934 (erstes erfasstes Jahr) blieb ein inländischer Gast nach Ankunft im Schnitt etwa 3,91 Nächte im gleichen Hotel. Bei den ausländischen Gästen waren es gar 4,73 Nächte. Bis zum Ende des Jahrhunderts sanken die Werte auf 2,45 für inländische und 2,57 für ausländische Gäste.
- In den Jahren vor der Coronapandemie setzte sich der Trend hin zu kürzeren Aufenthalten fort. Im Jahr 2000 lag der Durchschnitt bei 2,52 Nächten. Im Jahr 2019 wurde insgesamt der Tiefstwert von 2 erreicht.
- Mit der Pandemie kehrte sich der Trend um: Der Schnitt stieg im Jahr 2020 auf 2,22 und lag auch im Jahr 2022 mit 2,09 noch über Vorkrisenniveau.
- 2022 lässt sich wieder eine Verkürzung der Aufenthaltsdauer im Vergleich zum Vorjahr beobachten.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste aus den wichtigsten Herkunftsländern und Veränderung 2022 zu 2019

Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESA)



Klassifikation – die Qualität der Schweizer Hotellerie

- Die im Rahmen der Schweizer Hotelklassifikation klassierten Betriebe machen 42 Prozent aller Hotels, 68 Prozent aller Zimmer, 67 Prozent aller Betten und mehr als drei Viertel aller Logiernächte in der Schweiz aus. Die von HotellerieSuisse klassierten Betriebe verfügen im Mittel über 52, die nicht von HotellerieSuisse klassierten Betriebe über 18 Zimmer.
- Innerhalb der Sternekategorien weisen die 3-Sterne-Hotels die meisten Betriebe und die 4-Sterne-Hotels die meisten Zimmer aus. Rund 57 Prozent der Logiernächte werden in 3- und 4-Sterne-Betrieben generiert.
- Die nachfolgenden Kennzahlen basieren auf der Beherbergungsstatistik (HESTA) des Bundesamts für Statistik (BFS). Aufgrund unterschiedlicher Definitionen besteht eine Differenz von 188 Betrieben zwischen den Zahlen des BFS (1867) und den nach der offiziellen Schweizer Hotelklassifikation von HotellerieSuisse klassierten Betrieben (2055). Am markantesten zeigt sich der Unterschied bei Betrieben der Kategorie Swiss Lodge (HotellerieSuisse weist 414 Betriebe aus).

Anzahl Betriebe, Zimmer und Betten sowie Anteil der Logiernächte nach Klassifikation, Dezember 2022

Quelle: Bundesamt für Statistik (Beherbergungsstatistik HESTA), HotellerieSuisse

Klassifikation	Anzahl Betriebe	Anzahl Zimmer	Anzahl Betten	Logiernächte	Logiernächte zum Vorjahr
Swiss Lodge	312	9 178	21 410	2 710 037	25 %
★	14	1 774	4 126	615 199	94 %
★★	93	3 651	7 118	1 171 026	23 %
★★★	841	34 109	65 416	10 008 934	21 %
★★★★	500	38 176	70 294	11 613 242	27 %
★★★★★	107	10 857	20 018	3 077 863	24 %
Total HotellerieSuisse-klassiert	1 867	97 745	188 382	29 196 301	25 %
Nicht HS Klassifiziert	2 612	46 004	94 620	9 044 844	16 %
Total Schweiz	4 479	143 749	283 002	38 241 145	23 %

Impressum

Mai 2023

Herausgeberin

HotellerieSuisse, Bern

Sprachen

Deutsch, Französisch, Italienisch

HotellerieSuisse

Monbijoustrasse 130

Postfach

CH-3001 Bern

hotelleriesuisse.ch

